

## Allgemeines zur Grunderziehung

Das gesamte Leben eines jeden Hundes besteht aus Lernen. Ein Hund handelt naturgemäß instinktiv, das heißt, er orientiert sich primär an Erfolgserlebnissen. Und das fängt schon am ersten Lebenstag an.

Das erste Erfolgserlebnis eines jeden neugeborenen Hundes besteht darin, so schnell wie möglich an die Zitze der Mutter zu kommen, um somit an Nahrung zu gelangen. Durch dieses erste Erfolgserlebnis ist ein Hund für immer geprägt. Er wird ein Leben lang bestrebt sein an (s)ein Erfolgserlebnis zu gelangen, im Zweifel auch ohne Ihr Zutun. Wenn Sie aber von Anfang an gezielt und sofort ein erwünschtes Verhalten bei Ihrem Hund belohnen, wird dieses Verhalten bei Ihrem Hund verstärkt, und wenn Sie es wiederholt belohnen, wird es gefestigt. So lernt Ihr Hund schnell, was Sie von ihm wünschen.

Ein Hund, der von seinen Menschen nicht erzogen wird, erzieht sich schließlich selbst. Gerade ein Welpen oder Junghund, der außer der Erziehung seiner Mutter und eventuell seiner Wurfgeschwister noch keine weiteren äußeren Einflüsse durch Menschen erlebt hat, wird stets versuchen, so weit zu kommen, wie er es gern hätte. Damit der Hund später nicht selbst bestimmt, „wo es langgeht“, ist es unbedingt notwendig, ihn zu erziehen, damit ein angenehmes Zusammenleben mit ihm möglich ist.

Bei der Hundeerziehung sollten bestimmte Regeln eingehalten werden, damit der Hund einen versteht und die Erziehung von Erfolg gekrönt ist. Und hierfür gilt: Erst lernt der Mensch und dann der Hund.

Wenn ein Hund seine Grenzen nicht von uns gezeigt bekommt, kann es sich mitunter später als sehr mühsam, ja sogar unmöglich erweisen, mit solch einem Hausgenossen in einer für beide Seiten harmonischen Gemeinschaft zu leben. Aus diesem Grund sollten Sie Ihren Hund durch Konsequenz und Liebe so erziehen, wie Sie sich das spätere Verhalten des Hundes und somit ein angenehmes Zusammenleben vorstellen. Für eine gute Erziehung Ihres Vierbeiners ist nicht nur Ihr Handeln erforderlich, sondern ebenso eine enge Bindung mit gegenseitigem Vertrauen.

Die Bindung und das Vertrauen zwischen Ihnen und Ihrem Hund entstehen nicht von heute auf morgen – sie wachsen durch gemeinsame positive Erlebnisse, die nicht unbedingt mit Erziehung zu tun haben müssen. Hierzu gehören eine feste Bezugsperson, ein

### WICHTIG!

*Erwarten Sie niemals zu schnell zu viel von Ihrem Vierbeiner. Seien Sie geduldig, verständnisvoll und konsequent. Versuchen Sie stets, Ihren Hund zu verstehen und seine physische und psychische Entwicklung hierbei zu berücksichtigen – dann ist Hundeerziehung eigentlich ganz einfach.*



*Durch enge Bindung, Vertrauen und liebevolle Erziehung werden Mensch und Hund zu einem guten Team.*

geregelter Tagesablauf, das tägliche Spiel, Kontaktliegen mit dem Hund, die Fellpflege, täglicher intensiver Blickkontakt, sinnvolle Beschäftigung nach den jeweiligen Neigungen des Hundes und vor allem die Tatsache, dass Sie Ihrem Hund stets die für ihn äußerst wichtige und notwendige Sicherheit bieten.

Sie als Mensch übernehmen jetzt die Rolle des Rudelführers. In freier Natur ist der Rudelführer der Leithund, der für die Sicherheit seines Rudels sorgt. Zeigt der Leithund Schwäche und bringt somit sein Rudel in Gefahr, wird ein anderes Rudelmitglied versuchen, seinen Rang einzunehmen und den Leithund abzulösen. Da Hunde äußerst soziale Wesen sind, akzeptieren alle anderen Rudelmitglieder diese Rangordnung und fügen sich dem Leithund.

Daher ist ein Hund, der seinen festen Platz in der Familie hat und seinen Menschen untergeordnet ist, keineswegs unglücklich, sondern im Gegenteil – er fühlt sich geborgen und sicher und wird dies auch durch sein Verhalten zeigen.

## Wann beginnt die Hunderziehung?

Die früher häufig vertretene Meinung, ein Hund solle zunächst seine Jugend genießen und erst nach seiner Pubertät erzogen und ausgebildet werden, ist heute völlig überholt. Mit der Erziehung kann man beginnen, sobald der neue Familienzuwachs – ob als Welpen oder auch als erwachsener Hund – ins Haus kommt.

Ein Hund ist von Geburt an in der Lage zu lernen, und zwar ein Leben lang. Beginnen Sie also sofort, denn im Endeffekt festigen Sie nur all die Verhaltensweisen des Hundes, die er bereits von Natur aus beherrscht. So kann er von Natur aus sitzen, sich hinlegen, langsam und schnell laufen, apportieren, zu seinem „Rudelführer“ kommen, von einer Beute ablassen, seine Nase einsetzen, etwas suchen und vieles mehr. Es liegt nun an Ihnen, durch gezielte Erziehung Ihren Hund dazu zu bringen, auf Ihren Wunsch hin etwas für Sie zu tun oder etwas Unerwünschtes zu unterlassen.

Mit Erziehung sind dann zunächst einfache Grundregeln gemeint, die man jedem Hund ganz leicht spielerisch und mit Belohnung beibringen kann. Dazu gehören zum Beispiel die ersten Sitz- und Kommübungen mit dem Welpen. Und erwachsenen Hunden kann man von Anfang an mit Gefühl und Ruhe beibringen, wo ihr Schlafplatz ist, dass sie am Tisch nicht betteln dürfen oder was „Sitz“ und „Platz“ bedeutet, auch wenn sie zuvor nie eine Erziehung genossen haben.

Also beginnen Sie sofort mit der Erziehung Ihres Hundes, wenn er Einzug in Ihre Familie hält. Auch wenn Mensch und Hund völlig unterschiedliche Veranlagungen, Verhaltensmuster und Verständigungsweisen besitzen, so ist es doch für beide Seiten möglich, miteinander zu kommunizieren. Der Hund als soziales Wesen versucht seinerseits permanent, Sie zu verstehen, also bemühen Sie sich Ihrerseits ebenso, Ihren Hund zu verstehen. Ein Hund verknüpft stets das Jetzt und Hier. Er ist weder nachtragend noch kann er weit vorausschauend denken und handeln.

Versuchen Sie, sich bei der Erziehung Ihres Hundes nicht von Stimmungen beeinflussen zu lassen. Wenn Sie selbst nervös, entnervt, ungeduldig oder schlecht gelaunt sind, verlegen Sie Erziehungsübungen auf einen späteren Zeitpunkt. Denn Ihre Stimmung schlägt sich auf den Hund nieder, wodurch die Übungen nicht zum gewünschten Erfolg führen. Seien auch Sie nicht nachtragend, wenn einmal etwas nicht funktioniert, und erwarten Sie im Voraus nicht zu viel auf einmal. Trauen Sie Ihrem Hund Stück für Stück auch etwas zu, damit Sie mit



*Auch Kinder und Jugendliche können einen Hund erziehen und ausbilden, wenn sie den richtigen Umgang mit ihrem Vierbeiner gelernt haben und verantwortungsbewusst und konsequent sind.*

Ihrer Erziehung vorankommen und nicht auf der Stelle treten. Wenn Sie Ihrem Hund vertrauen, wird sich das auch auf ihn übertragen und er wird stolz und selbstbewusst so einige Hürden nehmen, die Sie ihm vorher vielleicht gar nicht zugetraut haben.

## Wie lernt ein Hund?

Wer sich ein bisschen für Hundeerziehung interessiert, wird sicherlich schon dem Begriff „Konditionierung“ begegnet sein. Unter Konditionierung versteht man das Erlernen von Reiz-Reaktions-Mustern. Auf einen bestimmten Reiz folgt beim Tier eine bestimmte Reaktion. Konditionieren ist also ein Prozess, in dessen Verlauf zwischen einer Verhaltensweise und einem neuen Reiz eine Verknüpfung (Assoziation) erstellt wird.

Bei der klassischen Konditionierung werden natürliche, meist angeborene Reflexe mit einem vorher unbedeutenden Auslösereiz in eine konditionierte Reaktion verwandelt. Bei der Hundeerziehung spielt vorwiegend die operante oder instrumentelle Konditionierung eine wichtige Rolle.

### Die operante Konditionierung

Bei der operanten Konditionierung lernt der Hund, dass er durch sein eigenes Verhalten bestimmen kann, ob er eine Belohnung erhält. Er lernt also durch die Konsequenzen seines Handelns. Zeigt er das erwünschte Verhalten, bekommt er eine Belohnung, zeigt er es nicht, erhält er keine Belohnung. Dadurch wird er dazu motiviert, das erwünschte Verhalten immer öfter zu zeigen, um noch mehr Belohnungen zu erhalten. Gleichzeitig wird er experimentierfreudig und weitere Verhaltensweisen anbieten, um auszuprobieren, wofür er belohnt wird. Verhaltensweisen, die nie eine Belohnung erfahren, zahlen sich für ihn nicht aus und werden mit der Zeit „gelöscht“. Die instrumentelle Konditionierung hat also eine freiwillige, bewusst gewählte Reaktion des Hundes zur Folge. Sie beruht auf Lernen über Versuch und Irrtum, über Erfolg und Misserfolg. Und das kann man sich bei der Hundeerziehung wunderbar zunutze machen.

### Das Shaping

Shaping heißt übersetzt „formen“ und bedeutet, dass man eine gewünschte Handlung, die der Hund ansatzweise, aber noch unvollständig zeigt, Schritt für Schritt zu dem richtigen Verhalten ausbaut. Man formt also aus der im Ansatz richtig gezeigten Verhaltensweise die fertige Schlusshandlung. Ein Beispiel ist das Fußlaufen. Hier werden die korrekte Position und die richtige Körperhaltung vom Hund Schritt für Schritt aufgebaut.

## Die Lernphasen

Im Allgemeinen können vier aufeinanderfolgende Lernphasen unterschieden werden:

- Erwerben des Lerninhaltes
- Übung im Fluss ausführen
- Generalisierung (Koppelung eines Lernprozesses mit einer bestimmten Reizsituation)
- Aufrechterhaltung durch Wiederholung

Wichtig beim Lernen ist der Einsatz von Hilfen wie Futterhand, Handzeichen, Körpersprache, Stimme, Schritttechnik usw. Sie dienen dem Anlernen und Aufbau von Übungen oder einzelnen Elementen. Bevor aber die Generalisierung erfolgt, müssen die Hilfen allmählich reduziert und schließlich ganz abgebaut werden.

Hunde lernen sehr kontextbezogen, das heißt, der Lernprozess kann von verschiedenen Umweltfaktoren wie Ort, Personen, anderen Hunden, Tageszeit oder Wetter beeinflusst werden. Deshalb ist es wichtig, nicht immer am selben, ruhigen Ort zu trainieren, sondern das Gelernte auch in anderen Umgebungen umzusetzen.

## Motivation

Hunde sind Opportunisten. Sie wollen mit Ihrem Verhalten etwas bezwecken und daraus Vorteile ziehen. Auch das lässt sich bei der Hundeausbildung nutzen. Hier unterscheidet man die Eigenmotivation und die Fremdmotivation.

Unter Eigenmotivation wird der Hund aus innerer Antriebskraft aktiv und zieht aus dieser Tätigkeit selbst positive Erfahrungen. Es ist also ein selbstbestärkendes Verhalten. Misserfolge wirken sich hier auf den Hund besonders demotivierend aus. Bei bewegungsfreudigen Hunden kann zum Beispiel das Abrufen eigenmotivierend sein. Ein eher negatives Beispiel für die Eigenmotivation ist der Jagdtrieb des Hundes. Einem Hund, der einmal einen Jagderfolg hatte, ist nur sehr schwer das Jagen abzugewöhnen.

Unter Fremdmotivation versteht man, dass der Hund etwas tut, um mit Spielzeug oder Futter belohnt zu werden. Die Belohnungen sollten aber dosiert und gezielt eingesetzt werden, da sonst eventuell eine Übersättigung der Motivation eintreten kann oder immer höhere Motivationsreize eingesetzt werden müssen. Für die Hundeerziehung bedeutet es, dass man das Training möglichst abwechslungsreich gestalten und die verschiedenen Übungen nicht immer nach demselben Schema abspulen sollte.

## Die drei Säulen der Hunderziehung

Die Erziehung eines Hundes erfolgt eigentlich immer nach dem gleichen Prinzip. Der Hund soll aufgrund eines bestimmten Zeichens oder Kommandos von seinem Hundeführer ein definiertes Verhalten zeigen, und zwar möglichst schnell und ohne in bestimmten Situationen abgelenkt zu werden. Solche Abläufe können aber nicht von heute auf morgen erlernt werden. Die richtige Verständigung zwischen Mensch und Hund, klare Signale, regelmäßige Wiederholungen und aufeinander aufbauende Übungen sind Voraussetzungen für einen Erfolg.

Wenn Sie als Hundeführer dabei bestimmte Grundprinzipien beachten, werden Sie merken, dass mit jedem Tag kleine Fortschritte zu verzeichnen sind und Sie zu dem gewünschten Erfolg – solange er den Fähigkeiten Ihres Hundes entspricht – kommen. Der erforderliche Zeitraum kann von Hund zu Hund und abhängig von dessen Veranlagung unterschiedlich sein; er hängt natürlich auch von der Anzahl der Übungseinheiten ab. Aber egal, ob Sie jeden Tag mehrere Übungseinheiten absolvieren oder auch mal eine kleine Pause dazwischen einlegen – die Säulen, auf denen eine erfolgreiche Hunderziehung basiert, sind immer dieselben: Geduld, Konsequenz und Vertrauen.

### Geduld

Üben Sie immer Geduld, wenn Sie mit Ihrem Vierbeiner arbeiten oder ihm etwas beibringen möchten. Nicht jeder Hund kann unsere „Gedanken lesen“ und sofort



*Eine gewisse Ruhe und Souveränität zeichnet auch einen guten Begleithund aus.*

wissen, was von ihm verlangt wird. Manche haben eine sehr schnelle Auffassungsgabe, andere brauchen ein bisschen länger. In dieser Beziehung sollten Sie auf alle Fälle auf Ihren Vierbeiner eingehen.

Verlangen Sie nicht zu viel auf einmal oder brechen womöglich noch eine Übung entnervt ab, weil Ihr Hund seine Aufgabe nicht begriffen hat. Gehen Sie dann lieber einen Schritt zurück und beenden die Übungseinheit mit einem kleinen Erfolg, auch wenn Ihr Tagesziel dabei nicht erreicht wurde. Vielleicht muss Ihr Hund erst das bisher Erlernte verarbeiten und ist noch nicht so weit, um weitere Schritte zu gehen. Oder überlegen Sie, ob es vielleicht ein Kommunikationsproblem gibt und Ihr Hund einfach nicht versteht, was Sie von ihm verlangen.

Wenn Sie bei den Erziehungsübungen selbst geduldig und ruhig sind, wird sich das auch auf Ihren Hund auswirken und er wird viel motivierter und mit mehr Freude versuchen, das von ihm erwünschte Verhalten zu zeigen.

### Konsequenz

Um den Hund bei seiner Ausbildung nicht zu verwirren, sollten Sie in jeder Beziehung immer konsequent sein. Dazu gehört nicht nur, dass man immer dieselben Signale für bestimmte Aufgaben oder Übungen benutzt, sondern auch, dass man sich konsequent an bestimmte Regeln und Zeitabläufe hält, die man sich selbst festgelegt hat. Lassen Sie nicht von Ihrem Hund bestimmen, wann mit dem Arbeiten oder dem Spielen aufgehört wird, denn nur Ihnen als Rudelführer steht dieses Privileg zu. Selbstverständlich sollten Sie dabei die Konzentrationsfähigkeit und die körperliche Konstitution Ihres Hundes sowie den normalen Tagesablauf berücksichtigen. Lieber etwas kürzer arbeiten, aber dafür umso erfolgreicher die Übung beenden! Sie als Hundeführer können am besten abschätzen, auf welchem Ausbildungsstand Ihr Hund sich befindet und was Sie von ihm zum jeweiligen Zeitpunkt erwarten können. Überfordern Sie Ihren Hund nicht und stecken Sie nicht zu hohe Ziele – auch das gehört zur Konsequenz.

### Vertrauen

Damit Ihr Hund eine enge Bindung zu Ihnen eingeht, die auch Voraussetzung für eine erfolgreiche Hunderziehung ist, muss er Ihnen ein gewisses Vertrauen entgegenbringen. Aber auch Sie sollten Vertrauen zu Ihrem Vierbeiner haben.

Ein Hund ist sehr feinfühlig und kann äußerst gut wahrnehmen, was wir empfinden und was wir für eine Stimmung haben. Wenn Sie davon überzeugt sind, dass Ihr Hund gewisse Aufgaben sowieso nicht schafft, oder wenn Sie meinen, er würde heute wieder versagen oder ungehorsam sein, nur weil es beim letzten Mal der Fall war, überträgt sich dieses Gefühl auch auf Ihren Hund.

Was genau hierbei im Hundekopf abläuft, ist schwer zu erklären, aber es ist eindeutig so, dass Hunde, denen man viel zutraut und es ihnen auch emotional

vermittelt, oft über Ihre Grenzen hinauswachsen und Leistungen erbringen, von denen man zuvor geglaubt hatte, dass sie es nicht schaffen. Ähnlich verhält es sich, wenn es um gewissen Ungehorsam geht. Wohl jeder Hund wird gelegentlich mal nicht so gut gehorchen, wie erwünscht, indem er vielleicht ohne Erlaubnis zu einem Artgenossen rennt oder nicht sofort beim Abrufen aus der Entfernung zu einem kommt. Vermittelt der Hundeführer aber in solchen Situationen ein sicheres, souveränes und vertrautes Gefühl, überträgt sich das auch auf den Hund und macht den Menschen in diesem Moment wesentlich interessanter für ihn. Wenn das der Fall ist, wird er viel schneller das Heranrufen befolgen, als wenn sein Mensch ungehalten, ärgerlich oder sogar ängstlich nach ihm ruft, was ihn eher dazu verleitet, sich möglichst lange seinem Einfluss zu entziehen.

Bei jeder Übungseinheit können Sie das auch im Kleinen anwenden. Motivieren Sie Ihren Hund und bauen ihn mental auf, indem Sie ihm das Gefühl vermitteln: „Ich weiß, dass du es schaffst!“ Vertrauen Sie ihm und lassen Sie ihm eine gewisse Zeit, um eine Aufgabe zu lösen (hier spielt auch wieder die Geduld eine Rolle). Wenn Sie eine gute Stimmung aufbauen, wird sich das positiv auf die gesamte Übung auswirken. Und wenn Sie dann voller Stolz und vielleicht sogar etwas Bewunderung Ihren Hund überschwänglich loben, wird ihn das umso mehr motivieren und er wird sich das nächste Mal noch mehr anstrengen.

## Lob und Tadel



*Ist das Lernen für den Hund immer spannend und abwechslungsreich, ist er aufmerksam und konzentriert dabei.*

Hunde lernen am besten durch positive Verstärkung, also durch Lob und Belohnung für ein gewünschtes Verhalten. Einen Hund für einen Fehler oder ein unerwünschtes Verhalten zu bestrafen, mag vielleicht in dem Moment eine Wirkung erzielen, würde sich aber auf Dauer nur negativ auf die Erziehung und vor allem das notwendige Vertrauen, das der Hund zu seinen Menschen haben sollte, auswirken.

Ein liebevolles, zärtliches Ansprechen sowie ein Streicheln oder Kraulen am besten im Bereich der Ohren, am Hals und im Brustbereich oder im Gesicht sind für einen Hund ein ganz großes Lob. Tätscheln Sie aber bitte

nicht auf dem Kopf Ihres Hundes herum, da Hunde dies grundsätzlich nicht so mögen und manchmal sogar als Bedrohung ansehen, wenn sich plötzlich von oben eine Hand nähert. Dieser völlig falsche Versuch, einen Hund zu streicheln, wird häufig bei Personen beobachtet, die entweder keine Hundeerfahrung oder sogar etwas Angst haben. Wenn Sie und Ihr Hund sich schon besser kennen, genügen manchmal schon ein paar leise Worte und ein liebevoller Blick, um den Hund zu loben.

Neben dem Lob durch Stimme und Körperkontakt ist für einen Hund die Futterbelohnung fast noch wichtiger. Mittlerweile haben viele Hundetrainer festgestellt, dass die Erziehung eines Hundes – egal ob Welpen oder erwachsener Hund – mit Futterbelohnung am besten und schnellsten zum Ergebnis führt. Und Sie brauchen keine Sorge zu haben, dass Ihr Hund später nur ein Kommando ausführt, wenn Sie ihm ein Leckerli vor die Nase halten. Mit der richtigen Methode, wie sie später noch genauer beschrieben wird, geht die Umsetzung vieler Kommandos in Fleisch und Blut Ihres Vierbeiners über, sodass er nur noch ab und zu eine Belohnung erhalten muss, um die positive Verstärkung wieder etwas aufzufrischen. Kommen neue Übungen oder Aufgaben dazu, wird das Training natürlich wieder durch Futterbelohnungen aufgebaut.

Für die positive Verstärkung sollten natürlich besonders leckere Futterstückchen verwendet werden. Je nach Vorliebe Ihres Hundes können das beispielsweise Käsewürfel, Wurststückchen, gekochtes, klein geschnittenes Hühnerfleisch oder Herz sein. Finden Sie heraus, was Ihrem Hund am besten schmeckt und wodurch er am besten zu motivieren ist.

Eine weitere Möglichkeit, den Hund für bestimmte Aufgaben zu motivieren oder zu belohnen, ist das Spielen mit einem Spielzeug. Allerdings wirkt diese Motivation nicht bei allen Hunden gleich. Für manche ist das Spielen die größte Freude, für manche wird es dagegen schnell langweilig. Daher sollte diese Methode richtig angewendet werden. Wie das am besten funktioniert, wird später näher beschrieben.



*Für manche Hunde ist das Spielen mit einem Spielzeug die größte Freude und motiviert sie dazu, konzentriert mit ihrem Menschen zu arbeiten.*